

Schulprogramm der Borndalschule

Die Borndalschule ist eine katholische zweizügige integrativ arbeitende Grundschule, die 1998 mit zwei ersten Klassen den Schulbetrieb aufnahm.

2001 war der Aufbau abgeschlossen.

Vier Leitgedanken bestimmen unsere Schulkultur.

1. Die individuelle Förderung im inklusiven Unterricht

Als die Borndalschule 1998 gegründet wurde, nahm sie von Beginn an alle Kinder auf, auch Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf.

Die Vielfalt der individuellen Hintergründe aller Kinder wird bei uns im besonderen Maße berücksichtigt, so dass niemand ausgegrenzt wird, sondern sich alle Schulmitglieder mit Respekt und Akzeptanz begegnen.

Auf der Grundlage des individuellen Entwicklungs- und Leistungsstandes der Kinder wird jedes Kind entsprechend gefördert. Unser besonderes Augenmerk liegt dabei auch bei der Förderung besonderer Kompetenzen.

2. Das Prinzip des ermutigenden Lehrens

Alle Kinder werden mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten angenommen und behutsam gefördert.

Wir fördern eigenverantwortliches Lernen und Arbeiten, um die Schülerinnen und Schüler zu selbstständigem Denken und Handeln anzuleiten und Leistungsbereitschaft zu entwickeln, denn uns ist klar, dass Kinder Leistungen vollbringen müssen und auch wollen. Jedem Kind wird entsprechend seinen Fähigkeiten Hilfe angeboten, denn die Borndalschule, das erfahren die Kinder schon vor der Einschulung, ist eine **Helferschule**.

3. Förderung der Gesundheit und Bewegung der Schulgemeinschaft

Die Gestaltung der schulischen Arbeit und der Prozesse ist geprägt von einem umfassenden Gesundheitsverständnis.

Bewegung ist die Grundlage einer gesunden Persönlichkeitsentwicklung und zentraler Schlüssel zur Umwelterschließung. Somit ist sie auch ein fester Bestandteil im schulischen und außerschulischen Leben der Schule.

4. Die Zusammenarbeit mit den Eltern

Gut informierte Eltern sind starke Eltern, die ihr Kind begleiten und es fördern.

Unsere Schule ist für Eltern durchschaubar und offen. Eltern mit in das Schulleben einzubeziehen z. B. in Lesegruppen, Projekte und in den Schulalltag ist uns ein wichtiges Anliegen.

In allen Klassen haben Eltern die Möglichkeit, wiederholt zu hospitieren, um so ein gutes Verständnis für den offenen Unterricht und seine Weiterentwicklung zu bekommen. So wirken sie als Multiplikatoren im Schulentwicklungsprozess, indem sie mit anderen Eltern darüber ins Gespräch kommen. Außerdem war es von Anfang an ein wichtiges Ziel für uns, Schule für sie kompatibel mit einer Berufstätigkeit zu gestalten, d.h. feste und verlässliche Anfangszeiten, keinen Unterrichtsausfall usw.

An unserer Schule arbeiten Grundschullehrerinnen und Förderschullehrerinnen.

Die Borndalschule ist Ausbildungsschule. Daher bilden wir bis zu zwei Lehramtsanwärterinnen im Schuljahr aus. Außerdem arbeiten Praktikantinnen, Integrationskräfte, Lesementoren und Bundesfreiwilligendienstlerinnen im Team mit.

Das Kollegium der Borndalschule evaluiert das Schulprogramm beständig. Dieses ist ein kontinuierlicher, in die Schularbeit integrierter Prozess, wichtig für die Sicherung und Fortschreibung der Qualität des Unterrichts und der weiteren erfolgreichen Planung der Schularbeit.

Schule und Schulleben kann man nicht in eine Broschüre stecken. Es muss in unseren Köpfen und in unseren Herzen sein, damit wir jeden Tag fröhlich an unsere Aufgabe gehen, die uns anvertrauten Kinder nach bestem Wissen und Gewissen zu erziehen, zu fördern und zu fordern und ihnen Grundlagen für ihr künftiges Leben mitzugeben, auf der Basis einer christlichen Grundhaltung und Wertevorstellung.

Im Namen des Kollegiums der Borndalschule

A handwritten signature in black ink, reading "D. Plettendorf". The signature is written in a cursive, flowing style.

Dörthe Plettendorf (Schulleiterin)

Inhalte des Schulprogramms

1. Verlauf des Schultages

- 1.1 Offener Anfang
- 1.2 Stundenrhythmus
- 1.3 Schulfrühstück
- 1.4 Pausenzeit

2. Verlässliche Schule von 8.00 Uhr bis 16.00 Uhr

- 2.1 Offene Ganztagschule: 08.00 Uhr bis 16.00 Uhr
 - 2.1.1 Konzept und pädagogische Leitvorstellungen
 - 2.1.2 Die Umsetzung des pädagogischen Konzeptes der offenen Ganztagschule
- 2.2 Bis-Mittag-Betreuung: 11.30 Uhr bis 13.30 Uhr
 - 2.2.1 Pädagogische Umsetzung der Bis-Mittag-Betreuung

3. AG – Angebote am Nachmittag

4. Lebens- und Lernräume

- 4.1 Klassenräume
- 4.2 Funktionsräume
- 4.3 Schulhof
- 4.4 Schülerbücherei

5. Schule im Jahreskreis

- 5.1 Einschulung
- 5.2 Feste
- 5.3 Klassenfeste
- 5.4 Abschlusstag des 4. Schuljahres
- 5.5 Fahrten
- 5.6 Projekte

6. Grundsätze des Lernens

- 6.1 Prinzipien des Unterricht
- 6.2 Formen des Unterrichts
- 6.3 Lernen braucht Methode

7. Gemeinsamer Unterricht

8. Umgang mit unterschiedlichen Leistungsniveaus

- 8.1 Förderkonzept
 - 8.1.1 Diagnostik
 - 8.1.2 Formen der Förderung
 - 8.1.3 Förderunterricht innerhalb des Klassenverbandes
 - 8.1.4 Förderunterricht im Bereich „Deutsch“
 - 8.1.5 Förderunterricht im Bereich „Mathematik“

8.1.6 Förderung für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache

8.1.7 Sportförderunterricht

8.1.8 Personelle Unterstützung

8.2 Forderkonzept

8.2.1 Diagnostik und Beratung der Eltern

8.2.2 Drehtürpädagogik

8.2.3 ELA – Erweitertes Lernangebot

8.2.4 Versetzung in die nächsthöhere Klasse

9. Zusammenarbeit mit Eltern

9.1 Elternsprechtag

9.2 Wöchentliche Sprechstunde

9.3 Schullaufbahnberatung

9.4 Schulmitwirkung

10. Bewegte Schule

10.1 Bewegung in Klassenräumen

10.2 Bewegungspausen während der Unterrichtszeit

10.3 Themenbezogenes Bewegen im Unterricht

10.4 Die mobile Turnstunde

10.5 Ruhephasen

11. Gesunde Schule

12. Umweltbewusste Schule

13. Lernen mit neuen Medien

14. Konzept zur Schuleingangsphase

12.1 Übergang vom Kindergarten zur Grundschule

12.2 Eingangsdiagnostik

15. Fortbildungskonzept

16. Vertretungskonzept

17. Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen

17.1 Zusammenarbeit mit den Kindergärten

17.2 Zusammenarbeit mit umliegenden Schulen

17.3 Zusammenarbeit mit den Kirchen

17.4 Zusammenarbeit mit der Gemeinde

17.5 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

18. Sicherheitskonzept

18.1 Sicherheitsvorkehrungen in der Borndalschule

18.2 Verkehrserziehung

18.3 Busaufsicht

18.4 Brandschutzübungen

18.5 Notfallplan

19. Evaluation

19.1 Elternevaluation am Ende der Grundschulzeit

20. Arbeitspläne und Leistungskonzepte der einzelnen Fächer

21. Die Borndalschule als Ausbildungsschule

21.1 Begleitung von PraktikantInnen

21.2 Ausbildung von LehramtsanwärterInnen

1. Verlauf des Schultages

1.1 Offener Anfang

Die ersten Kinder kommen mit dem Schulbus bereits gegen 7.25 Uhr zur Schule. Ab diesem Zeitpunkt werden auch andere Schülerinnen und Schüler ins Gebäude gelassen, deren Eltern z.B. berufstätig sind.

Ab 7.30 Uhr beginnt die Frühaufsicht auf dem Schulhof.

Die anderen Eltern werden gebeten, ihre Kinder möglichst nicht vor 7.45 Uhr zur Schule zu schicken.

Die Schülerinnen und Schüler können in ihren Klassenraum gehen und sich dort beschäftigen oder aber auch draußen verweilen.

Wenn es um 7.50 Uhr schellt, beginnt der Offene Anfang, der den Kindern Zeit bietet mit dem angebotenen Freiarbeitsmaterialien zu arbeiten, zu lesen oder mit der Lehrkraft über die Hausaufgaben zu sprechen.

Stundenrhythmus

Grundschulkindern können nicht im $\frac{3}{4}$ -Stundenrhythmus lernen. Daher schellt es nur noch zu den zwei großen Pausen, die aus Aufsichtsgründen gemeinsam durchgeführt werden. Ansonsten wird die Rhythmisierung des Schulmorgens in die Verantwortung der Klassenlehrerinnen gelegt.

Ausgenommen davon sind Fachstunden wie z.B. Sport.

1.2 Schulfrühstück

Die Kinder haben in der Regel 10 Minuten Zeit um ihr Frühstück mit Milch, Kakao oder Apfelsaftschorle einzunehmen. Natürlich können die Kinder auch ein Getränk von zu Hause mitbringen. Es wird gemeinsam und in Ruhe im Klassenraum gefrühstückt. Oft wird während der Frühstückspause auch vorgelesen.

1.4 Pausenzeit

Die im Erlass vorgeschriebene Pausenzeit wird selbstverständlich eingehalten.

Darüber hinaus kann die Klassenlehrerin jederzeit über eine weitere Pause entscheiden, wenn sie merkt, dass es für die Kinder notwendig wird.

Die erste große Pause beginnt um 9.30 Uhr und endet um 9.45 Uhr.

Die zweite gemeinsame große Pause ist von 11.25 Uhr bis 11.40 Uhr.

(vgl. auch 4.3 Schulhof)

2. Verlässliche Schule von 8.00 Uhr bis 16.00 Uhr

2.1 Offene Ganztagschule: 08.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Die Borndalschule hat mit dem Schulträger (Gemeinde Altenberge) und dem Träger zur Förderung der offenen Ganztagschulen Altenberge e.V. im Schuljahr 2007/2008 die offene Ganztagschule eingerichtet. Sie schafft somit für die Kinder einen „verlässlichen Ort“ nach dem Unterricht, einen geregelten Tagesablauf, welcher die Betreuung bei den Hausaufgaben, die gezielte pädagogische Förderung, die gemeinsame Freizeit mit einem gemeinsamen Mittagessen sowie ein Angebot an Freizeitbeschäftigungen und ein Neigungsprogramm umfasst.

2.1.1 Konzept und pädagogische Leitvorstellungen

Die Ziele und Schwerpunkte der offenen Ganztagschule (OGS), ihre pädagogischen Leitvorstellungen und praktischen Konzepte sind eingebunden in das Selbstverständnis und das Schulprogramm der Borndalschule Altenberge.

Die Leiterin der OGS nimmt regelmäßig an den Lehrerkonferenzen teil und bringt eigene Vorschläge zur Tagesordnung mit ein.

Die Arbeit im offenen Ganztage baut auf den im Schulprogramm festgelegten Wertevorstellungen auf und bemüht sich um deren Umsetzung. Sie knüpft an bestehende soziale Vereinbarungen und Rituale des Schullebens an, sie greift auf Kenntnisse und Methoden zurück, welche die Kinder im regulären Unterricht gelernt haben und führt dessen Arbeitstechniken und soziale Verhaltensweisen weiter.

2.2.1 Die Umsetzung des pädagogischen Konzeptes der OGS

Die Umsetzung des pädagogischen Programms der offenen Ganztagschule erfordert pädagogisch qualifiziertes Personal.

Eine feste und überschaubare Anzahl von Betreuungskräften bildet die Gewähr dafür, dass die Kinder verlässliche Ansprechpartner und feste Bezugspersonen haben. Das Betreuungsteam trifft sich einmal im Monat zu einer gemeinsamen Sitzung. Dabei werden allgemeine Erfahrungen ausgetauscht, Fragen des Umgangs mit individuellen Problemsituationen erörtert und das konkrete Arbeitsprogramm im Detail geplant und abgesprochen.

Einmal wöchentlich tauschen sich die Leiterin der OGS und die Schulleiterin während einer Kooperationsstunde aus.

Die „OGS-Räume“ sind das Zentrum, der räumliche und organisatorische Mittelpunkt. Hier finden sich alle Kinder ein, hier treffen sich Freunde und Freundinnen, hier verabredet man sich zum Spielen, hier stehen die Betreuungskräfte als Ansprechpartnerinnen und Beraterinnen, als Helferinnen und Zuhörerinnen zur Verfügung. Die Ausgestaltung der Räume, an der die Kinder mitbeteiligt sind, ist einladend und anregend.

Die angrenzende Empore wird je nach Bedarf unterschiedlich und von den Kindern für variables Spielen genutzt. Auch die Pausenhalle mit der Bücherei, die Küche und der Werkraum stehen der OGS zur Verfügung. Die Hausaufgaben (unter Beaufsichtigung und individueller Förderung und Betreuung) erledigen die Kinder in mehreren Klassenräumen in ihrer jeweiligen Jahrgangsstufe.

An dem Angebot der offenen Ganztagschule können bis zu 61 Kinder teilnehmen. Zusammen mit der gezielten und individuellen pädagogischen Förderung ist die Hausaufgabenbetreuung der Kinder von 13.30 bis 15.00 Uhr der

unterrichtsergänzende Teil des pädagogischen Programms der offenen Ganztagschule und damit ein Schwerpunkt ihrer inhaltlichen Ausgestaltung. Ein weiterer Bereich aus dem pädagogischen Programm ist die Gestaltung der gemeinsamen Freizeit. Neben dem freien oder angeleiteten Spielen (nach dem Unterricht, nach dem Mittagessen, nach den Hausaufgaben) können die Kinder am OGS - Neigungsprogramm oder an den AG – Angeboten (s. 3. AG – Angebote am Nachmittag) der Schule teilnehmen.

Das soziale Lernen während der gemeinsamen Freizeit ist in der OGS ein besonderes pädagogisches Anliegen, daher wird auf die Einhaltung von Vereinbarungen und Spielregeln besonderer Wert gelegt.

Das gemeinsame Mittagessen nehmen die Kinder in der schuleigenen Mensa ein. Die Betreuerinnen begleiten die Kinder und sorgen für einen geregelten Ablauf.

2.2 Bis - Mittag – Betreuung: 11.30 bis 13.30 Uhr

Seit Beginn des Schuljahres 2010/2011 gibt es an der Borndalschule die "Bis-Mittag-Betreuung". Bis zu 40 Kinder aus allen Jahrgangsstufen können nach dem Unterricht im Mehrzweckraum/Küche der Borndalschule ab 11.25 Uhr bis spätestens um 13.30 Uhr von pädagogischen Fachkräften betreut werden.

2.2.1 Pädagogische Umsetzung der Bis – Mittag – Betreuung (BMB)

Nach dem Ankommen in der BMB können die Kinder verschiedene vorstrukturierte oder freie Spielangebote wahrnehmen oder ihren mitgebrachten Snack essen. Anregungen der Kinder werden aufgenommen, geplant und an einem bestimmten Tag der Woche umgesetzt. Der Schulhof wird als Bewegungsangebot von den Kindern intensiv genutzt. Die Hausaufgaben können in der BMB erledigt werden, wobei die Kontrolle bei den Eltern liegt.

3. AG – Angebote am Nachmittag

Zu jedem Schulhalbjahr können wir für **alle** Kinder am Nachmittag (15.00 Uhr bis 16.00 Uhr) ein umfangreiches und vielfältiges Angebot von Arbeitsgemeinschaften anbieten. Zahlreiche außerschulische Experten bieten interessante und handlungsorientierte Themen an. Die Kinder können aus sportlichen, musischen, naturwissenschaftlichen und künstlerischen Bereichen ihre AGs auswählen. Das Landesprogramm „Kultur und Schule“ fördert in diesem Schuljahr zwei Arbeitsgemeinschaften. So kann bei diesen Angeboten auf einen Kostenbeitrag der Kinder verzichtet werden. Außerdem unterstützt der Kulturfond der Gemeinde Altenberge einige der AGs mit Beiträgen zur Beschaffung von Materialien (z. B. Werkzeuge).

In diesem Schulhalbjahr bieten wir folgende AGs an:

<i>lfd.Nr.</i>	<i>Arbeitsgemeinschaften</i>		<i>Kostenbeitrag</i>	<i>Zeitpunkt</i>
1.	Englische Theater-AG Leichte englische Theaterstücke, Lieder und Basteln von Requisiten (2., 3. u. 4. Jahrgänge) Frau Michaela Diers	9 x	25 €	dienstags 15 - 16 Uhr (Küche)
2.	Schwimmtraining für Wasserratten Herr Jan Beyer -Teilnahme nur mit BRONZE möglich -	½ jährlich	12 €	dienstags 15 - 16 Uhr
3.	Kinderchor (1 bis 4. Jahrgänge) Frau Lioba Domann-Koch	½ jährlich	-	dienstags in der Johannes Grundschule 15 - 15.50 Uhr

	(Alle, die bereits im Kinderchor sind, müssen sich nicht erneut anmelden)			(Nur bei dieser AG ist der Treffpunkt zur 1. AG-Stunde in der Aula der Johannesschule)
4.	Spielen und Toben mit Köpfchen für alle - Förderung der sozialen Kompetenzen durch Bewegung - (1. und 2. Jahrgänge) Herr Markus Peter / Frau Laura Hesener	15 x	35 €	dienstags 15 - 16 Uhr
5.	Ganzheitliche Entspannung für Kinder (1.- 3. Jahrgänge) Frau Rena Abernethy	½ jährlich	40 €	donnerstags 15 - 16 Uhr (Mehrzweckraum)
6.	Wald-AG (3. und 4. Jahrgänge) Herr Friedrich-Ingo Hardenberg	½ jährlich	5 €	donnerstags 15 - 16 Uhr
7.	Trommel-AG (2. bis 4. Jahrgänge) Herr Elmar Rüter	½ jährlich	40 €	mittwochs 15 - 16 Uhr (Probenraum der Musikschule)

4. Lebens- und Lernräume

4.1 Klassenräume

Im Haus des Lernens sollen sich Kinder und Lehrer gleichermaßen wohlfühlen. Dazu gehört eine kindgerechte Ausstattung der Klassenräume, die die Bedürfnisse von Grundschulkindern berücksichtigt und eine positive Lernatmosphäre schafft. Die Klassen sind mit Medien wie Notebooks, OHPs, CD Player und Materialien (Freiarbeitsmaterial, Spiele usw.) gut versorgt. Für die Präsentation von Arbeitsergebnissen stehen u.a. große mobile Stellwände zur Verfügung. Regelmäßige Ausstellungen zu verschiedenen Lernbereichen fördern die Motivation der Kinder und bieten für Eltern eine Transparenz des Unterrichts. Selbstverständlich sind die Klassenräume in Lern-, Spiel- und Ruhezeiten unterteilt. Ein zusätzlicher Gruppenraum für jeweils zwei Klassen bietet Platz für einen Computer und für kleinere Lerngruppen, die sich auch durchaus klassenübergreifend zusammensetzen können.

4.2 Funktionsräume

Die Borndalschule verfügt über eine gut eingerichtete Küche, einen Therapieraum und einen Werkraum.

Außerdem besitzt die Schule eine große Halle, die sich bestens für Schulfeiern, Veranstaltungen oder zum Versammeln aller Schüler eignet. In dieser Halle können auch kleinere Bewegungsspiele oder Tänze mit den Kindern durchgeführt werden. Außerdem steht hier unsere mobile Schülerbibliothek.

4.3 Schulhof

Schulhöfe müssen lebendige Lern- und Lebensräume sein. In diesem Sinne gibt der Schulhof der Borndalschule genügend Raum sowohl für Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten als auch für Treffpunkte der Kinder mit Sitzgelegenheiten. Im vorderen und hinteren Bereich des Schulhofes gibt es jeweils eine Nestschaukel, die die Klassen nach einem Plan im Wechsel nutzen können. Diese Schaukeln ermöglichen eine gemeinsame Nutzung durch mehrere Kinder. Sie fördern das

gemeinsame Spielen und die Kommunikation. Außerdem hat das Schaukeln im Bereich der sensorischen Integration eine wichtige Bedeutung. Eine Kletterpyramide, einen Turm mit Kletterwand und Rutsche sowie Turnstangen und Wackelbalken bieten den Kindern weitere Bewegungsmöglichkeiten. Der Balltrichter schult die Koordinations- und Kooperationfähigkeit der Kinder. Ein eingezäunter Ballspielplatz wird ebenfalls nach einem Plan von den Klassen vornehmlich zum Fußballspielen genutzt. Unter dem Abdach, das den Kindern Schutz vor Regen bietet, darf mit weichen Bällen gespielt werden. Eine Tischtennisplatte lädt zum gemeinsamen Spielen ein. In den Pausen können sich die Kinder mit ihrer Ausleihkarte Spielgeräte wie z.B. Bälle, Reifen, Seilchen, Pedalos oder Stelzen ausleihen. Kinder des 4. Jahrganges organisieren die Ausgabe und Annahme der Spielgeräte. Bei ordnungsgemäßer Rückgabe bekommen die Kinder ihre Karte zurück. Während der großen Pausen können die Kinder auch ein Seilchen – bzw. Reifendiplom erwerben. Ausgebildete Sporthelfer (Kinder des 4. Jahrganges) erklären die Übungen und nehmen die Diplome ab.

4.4 Schülerbücherei

Das Kollegium der Borndalschule steht dem Einsatz neuer Medien offen gegenüber. Besonders wichtig für uns ist es, bei unseren Kindern die Lesefreude zu fördern und eine Lesekultur zu entwickeln.

So entstand das Projekt „Schule an's Buch“ mit dem Ziel, eine Schülerbücherei einzurichten. Mit Hilfe von Sponsoren entstand in unserer Aula eine Bücherei. Ihre allgemeine Bedeutung kommt in den Richtlinien für die verschiedenen Schulformen zum Ausdruck. Danach soll die Schulbibliothek u.a. „die Erziehung zum guten Buch unterstützen, dem Lesen von minderwertigen Schriften vorbeugen und die Freude am Eigenbesitz von Büchern wecken“. Ferner soll die Lesekompetenz gestärkt werden, eine wichtige Schlüsselqualifikation für das spätere Leben. In der Regel haben unsere Kinder einmal in der Woche Gelegenheit, sich ein Buch auszuleihen. Auch für das eigenständige und selbst entdeckende Lernen steht ihnen die Bücherei zur Verfügung. Die Ausleihe ist computergestützt.

Die Borndalschule arbeitet darüber hinaus mit dem Computerprogramm Antolin. Antolin ist eine web basierte Plattform für die Leseförderung. Hier wählen Kinder eigenständig Bücher aus, die sie gern lesen möchten. Nach dem Lesen beantworten sie mit Hilfe von Antolin Fragen zu dem jeweiligen Buch. Auf diese Weise fördert Antolin das sinnentnehmende Lesen und motiviert die Kinder, sich mit den Inhalten der gelesenen Werke auseinander zu setzen. Dadurch ist Antolin der kindgerechte Schlüssel, selbstbestimmt eine eigene Leseidentität zu entwickeln.

Lehrkräfte haben bei Antolin einen eigenen Zugang, der einen Überblick über die Lesevorlieben und die Leseleistung der Schülerinnen und Schüler bietet. Die Daten geben Aufschluss über die Entwicklung der individuellen Leserbiografie. Dadurch entsteht eine gute Wissensgrundlage für die gezielte Leseförderung im Unterricht.

Alle Bücher unserer Schulbücherei sind gekennzeichnet, wenn man sie für das Antolin-Programm verwenden kann.

Diese Schülerbücherei ist für uns ein Ort der Begegnung. Da die Schülerbücherei jederzeit für jeden zugänglich ist, wurde sie zu einem wichtigen soziokulturellen Treffpunkt.

5. Schule im Jahreskreis

5.1 Einschulung

Der Einschulungstag soll für Eltern und Kinder ein besonderer Tag sein, der in der Erinnerung des Kindes einen festen Platz hat. Das Kollegium hat sich für folgenden Verlauf entschieden:

Der zweite Schultag nach den Sommerferien ist der Einschulungstag.

Er beginnt um 10.00 Uhr mit einem ökumenischen Gottesdienst in der Kirche.

Anschließend werden die Kinder und Eltern in der Schule begrüßt.

Die Lehrerinnen und Kinder der 2. Schuljahre bereiten ein buntes Programm vor mit dem sie die neuen Borndalkinder willkommen heißen.

Danach gehen die Schulanfänger mit den Klassenlehrerinnen in den jeweiligen Klassenraum und verbringen dort gemeinsam ca. eine Stunde. Während dessen können sich die Eltern und alle Gäste im Elterncafé, das von Eltern des 2.

Schuljahres vorbereitet wird, stärken.

5.2 Feste

Die Borndalschule veranstaltet alle vier Jahre ein großes **Schulfest**. So kann jedes Kind einmal im Verlauf seiner Grundschulzeit dieses Fest feiern. Die Kinder bereiten im Klassenverband oder während einer Projektwoche Spiele und Stände vor. Hierbei werden wir immer durch die Elternschaft und den Förderverein großzügig unterstützt.

Karneval wird am Freitag vor Rosenmontag gefeiert. In jedem Jahr wird ein besonderes Motto vom Kollegium ausgesprochen. Dem Motto entsprechend sind die Kulissen und die Kostümierungen. Nach der Feier in den Klassen treffen sich alle Borndalschüler/Innen mit dem Kollegium in der Aula. Der amtierende Prinz und sein Elferrat ziehen mit „Kamellen“ und Musik ein. Mit dem vorbereiteten lustigen Programm geht die Karnevalsfeier weiter.

Der **Nikolaus** besucht am Nikolaustag alle Klassen. Aus seinem „Goldenen Buch“ liest er vor, was ihm Besonderes zur Klasse aufgefallen ist. Intensiv ist sein Besuch im 1. Schuljahr. Hier spricht er jedes einzelne Kind an. Als Geschenk bringt er allen Klassen einen großen Stutenkerl mit.

5.3 Klassenfeste

Jede Kollegin kann individuell ihre Klassenfeste bestimmen, aber einmal im Jahr sollte gemeinsam mit Eltern und Kindern eine Veranstaltung stattfinden.

Klasseninterne Feste sind Adventsfeiern, Buchstabenfeste, Kartoffelfeste, Lesenächte u.a..

5.4 Abschlusstag des 4. Schuljahres

Am letzten Schultag verabschiedet sich die Schulgemeinde in der Aula von den 4. Jahrgängen in einem ökumenischen Gottesdienst. Hierzu werden die Eltern des 4. Schuljahres eingeladen. Im Rahmen des Gottesdienstes wird der Reisesegen für die ganze Schulgemeinschaft erteilt.

Anschließend haben die Eltern bei Kaffee und Plätzchen die Gelegenheit sich mit anderen Eltern und Kolleginnen zu unterhalten.

5.5 Fahrten

Jedes Kind besucht im Laufe seiner Grundschulzeit das Stadttheater in Münster. Weiterhin können Klassen eine Freilichtbühne, eine musikalische Aufführung und einen Zoo besuchen.

Im 4. Schuljahr ist eine Fahrt nach Münster und damit verbunden ein Museums- oder Ausstellungsbesuch vorgesehen.

Am Ende des dritten bzw. im 4. Schuljahr wird von allen eine zwei bis dreitägige Klassenfahrt durchgeführt.

Über weitere Wandertage entscheidet jede Klasse für sich.

5.6 Projekte

Das Kollegium der Borndalschule führt einmal pro Schuljahr Projekttag oder eine Projektwoche durch, vornehmlich jahrgangsübergreifend.

Die Themen wechseln jährlich und sind vornehmlich in den Bereichen Musik, Kunst, Bewegung und Prävention angesiedelt.

Das einwöchige Projekt „Trommelzauber“ soll jedes Kind nach Beschluss der Schulkonferenz einmal in seiner Grundschulzeit erleben.

Im Laufe einer ganzen Woche führt das „Trommelzauber - Team“ von Johnny Lamprecht die Kinder an Hand des Märchens „Das Geheimnis der Zaubertrommel“ in die farbenfrohe afrikanische Welt ein. Die Kinder lernen und erleben eine Woche lang afrikanische Kultur und Lebensfreude, neue Klänge und Rhythmen, Motorik und Konzentrationsfähigkeit, Selbstwertgefühl: Ich kann trommeln, singen, tanzen und sich gemeinsam vor dem Publikum darzustellen.

Alle zwei Jahre wird für die dritten und vierten Jahrgänge das Projekt „Mein Körper gehört mir!“ durchgeführt. Die theaterpädagogische Werkstatt Osnabrück führt dieses Projekt als ein dreiteiliges Programm auf im Rahmen der sexuellen Gewaltprävention. Hierbei geht es darum, den Kindern die Grenzen zu verdeutlichen, die niemand überschreiten darf. Den SchülerInnen wird die Möglichkeit gegeben angstfrei mit dem Thema „Sexueller Missbrauch“ umzugehen. „Mein Körper gehört mir!“ stärkt sie darin, ihre Gefühle bewusst wahrzunehmen und ihren Signalen zu folgen.

6. Grundsätze des Lernens

Allen Schülerinnen und Schülern eine umfassende Bildung zu vermitteln ist das grundlegende Ziel schulischer Arbeit.

Dabei sind für uns das Lehren von sozialer und fachlicher Kompetenz zwei aufeinander bezogene Aufgaben. Eine gute Schule vermittelt grundlegende fachliche und überfachliche Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten. Sie vermittelt Lernkompetenzen und Schlüsselqualifikationen wie die Fähigkeit und Bereitschaft zu lebenslangem Lernen, Anstrengungsbereitschaft und Leistungswillen.

Darüber hinaus muss sie Hilfen geben zur Entwicklung einer mündigen und sozial verantwortlichen Persönlichkeit mit Kooperationsfähigkeit und Hilfsbereitschaft.

5.1 Prinzipien des Unterrichts

Richtlinien und Lehrpläne des Landes enthalten die verbindlichen Vorgaben für die Unterrichts- und Erziehungsarbeit der einzelnen Schulen.

Für die Grundschule wird der Erziehende Unterricht als übergreifendes Prinzip des „Lehrens und Lernens“ ausgewiesen.

Kinder sollen aktiv und konstruktiv lernen, d.h. sie sollen sich mit den Lerninhalten und Lernsituationen „aktiv auseinandersetzen und ihr eigenes Wissen konstruktiv aufbauen“ (siehe Schriftenreihe Schule in NRW Nr. 9029, S. 15).

Unterricht muss sowohl kognitiv-systematisch, als auch situiert- lebenspraktisch aufgebaut sein.

Das bedeutet für die Grundschule, Unterricht muss Kinder befähigen, entdeckend und eigenverantwortlich Inhalte zu erschließen. Das Prinzip des ermutigenden Lehrens ist dabei selbstverständlich.

Differenzierung ist ein pädagogisches Muss, denn Schülerinnen und Schüler sollen entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit gefördert und gefordert werden, damit einhergehend die Förderung von Chancengleichheit und sozialer Integration.

„Das schließt sowohl den Ausgleich von Lerndefiziten und die besonderen Hilfen für Schülerinnen und Schüler mit Lernrückständen als auch die Förderung von herausragenden Leistungen und besonderen Talenten und Neigungen ein“ (siehe Schriftenreihe Schule in NRW Nr. 9029, S. 10).

6.2 Formen des Unterrichts

Die Kinder werden im Klassenverband unterrichtet. Hauptverantwortlich für eine Klasse ist die Klassenlehrerin.

Da jeweils die Parallelklassen durch einen Gruppenraum verbunden sind, findet auch nach Absprache klassenübergreifender Förderunterricht statt.

Im ersten Schuljahr werden der Tagesplan und später die Wochenplanarbeit eingeführt.

Vorher haben die Kinder Partner- und Gruppenarbeit kennen und üben gelernt.

Das freie Vortragen und Sprechen und das Zuhören lernen sie im Morgenkreis, der mindestens einmal in der Woche durchgeführt wird.

Freiarbeitsphasen, in denen sich Kinder aus Angeboten nach Interessenslagen weiterbilden und informieren, sind selbstverständlich.

Projektorientiertes, fächerübergreifendes Lernen ist ein wesentlicher Bestandteil des heutigen modernen Unterrichts und wird in den Klassen umgesetzt. Ziele dieser offenen Unterrichtsformen sind die kindlichen Interessen, Erfahrungen und kindliche Kreativität stärker im Unterrichtsgeschehen zu berücksichtigen, d.h. kindorientiert zu arbeiten. Die Arbeitspläne der einzelnen Fächer können nach Absprache in der Schule eingesehen werden.

6.3 Lernen braucht Methode

Unsere Schule möchte sich nicht nur auf die Vermittlung von Fachwissen beschränken, sondern möchte die Schülerinnen und Schüler anleiten, selbstständig Lernsituationen auf möglichst effektive Weise zu bewältigen. Dazu bedarf es lern- und arbeitsmethodischer Kompetenzen, die sie im Laufe ihrer Grundschulzeit erlangen werden.

In Anlehnung an das Konzept „Lernen lernen von Anfang an“ von Cwik/Risters durchlaufen die Kinder ein Methodentraining, das schon im 1. Schuljahr beginnt und schrittweise erweitert wird.

„Lernen ist [...] besonders effektiv, wenn es in folgenden Phasen abläuft:

- Vorwissen aktivieren
- Informationen beschaffen
- Informationen verarbeiten und präsentieren
- Informationen sichern“ (Cwik/Risters, S.10)

Im Unterricht werden einzelne Lernmethoden kennen gelernt und angewendet. Anschließend werden die individuellen Prozesse der Kinder bei der Anwendung in der Gruppe reflektiert.

Sobald mehrere Methoden trainiert sind, können sie in Lernarrangements an einem fächerübergreifenden Fachinhalt geübt werden. Dabei unterstützen kommunikative und kooperative Methoden das Training.

Für die Unterrichtspraxis an unserer Schule werden folgende Methoden und Arbeitstechniken in den Jahrgangsstufen ein- bzw. weitergeführt und in regelmäßigen Abständen in Konferenzen evaluiert.

Jahrgang	Individuelle Methoden	Arbeitstechniken	Kommunikative Methoden	Kooperative Methoden
1	<ul style="list-style-type: none"> • Blitzlichtgewitter • Markieren • Diavortrag halten • "Merkwörter" malen • Cluster 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausmalen, • Ausschneiden, • Kleben, • Markieren, • Heftführung u. -gestaltung, • Aufgabenheft führen • Schulmaterialien und -tasche in Ordnung halten 	<ul style="list-style-type: none"> • Anbahnung zum freien Erzählen • Diskutieren • Argumentieren • Vortragen 	<ul style="list-style-type: none"> • Partnerarbeit • Gruppenarbeit
2	<ul style="list-style-type: none"> • Markieren • Cluster • Bienenkorb • Tippplakat • Kugellager 	<ul style="list-style-type: none"> • Heftführung und -gestaltung • Aufgabenheft führen • Schulmaterialien u. -tasche in Ordnung halten • Mit dem Lineal arbeiten • Markieren • Plakate gestalten 		
3	<ul style="list-style-type: none"> • Blitzlicht, • Vierecken -gespräch • Cluster • Mind Map • Markieren • Tippplakat • Lerntagebuch • Museumsgang • Tableset • Stichwortzettel 	<ul style="list-style-type: none"> • Heftführung u. -gestaltung • Aufgabenheft führen • Schulmaterialien u. -tasche in Ordnung halten • Mit dem Lineal arbeiten • markieren • Plakate gestalten 		

4	<ul style="list-style-type: none">• Markieren• Mind Map• Stichwortzettel• Museumsgang• Tableset• Vortrag halten	<ul style="list-style-type: none">• Heftführung u. -gestaltung• Aufgabenheft führen• Schulmaterialien u. -tasche in Ordnung halten• Markieren		
----------	--	--	--	--

7. Gemeinsames Lernen

Die Borndalschule hat es sich von Anfang an zur Aufgabe gemacht Kinder mit und ohne sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf inklusiv zu unterrichten. Das Schulgesetz für das Land NRW aus dem Jahr 2006 benennt die allgemeine Schule als Ort der sonderpädagogischen Förderung. Gemeinsames Lernen für Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf kann die Schulaufsichtsbehörde mit Zustimmung des Schulträgers an einer allgemeinen Schule einrichten, wenn die Schule dafür personell ausreichend ausgestattet ist. Seit Bestehen der Borndalschule werden pro Jahrgang in allen Klassen Kinder mit und ohne Förderbedarf gemeinsam unterrichtet. Die Klassenleitung dieser Klassen übernimmt eine Grundschullehrerin zusammen mit einer Sonderpädagogin. Zum Kollegium der Borndalschule gehören z.Zt. drei Sonderpädagoginnen. Kinder mit folgenden Förderschwerpunkten können im Gemeinsamen Lernen unterrichtet:

Lernen,
Sprache,
Emotionale und soziale Entwicklung,
Hören und Kommunikation,
Sehen,
geistige Entwicklung,
Körperliche und motorische Entwicklung.

Die Feststellung des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs und die Festlegung des Förderschwerpunktes sowie des Förderortes erfolgt durch ein AO-SF Verfahren und wird von der Schulaufsicht entschieden.

Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf werden im Gemeinsamen Lernen an der Grundschule je nach Förderschwerpunkt zielgleich (nach den Richtlinien der Grundschule) oder zieldifferent (nach den Richtlinien der jeweiligen Förderschule) unterrichtet.

Um den unterschiedlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden, planen die Kolleginnen in wöchentlichen Teamsitzungen die Unterrichtsinhalte mit den nötigen Unterrichtsdifferenzierungen. Im Unterricht bieten sich innere und äußere Differenzierungsformen an.

Im Rahmen innerer Differenzierung gibt es Methoden wie Wochenplanarbeit, Lernen an Stationen und Freiarbeit.

Äußere Differenzierungsformen sind die Arbeit in Kleingruppen sowie Einzelförderung, in denen spezifische Förderbedürfnisse berücksichtigt werden (Grapho- und Mundmotorik, Förderung der Lese- und Rechenkompetenz, auditive Übungen, Training des Lern- und Arbeitsverhaltens und Förderung der Selbstständigkeit und des Selbstwertgefühls).

SchülerInnen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf, die zusätzlich Unterstützung bei der Bewältigung ihres Alltags benötigen, erhalten diese durch Schulassistenten.

Im Rahmen der Informationsveranstaltung für Schulanfänger können sich Eltern über das Gemeinsame Lernen informieren und bei Bedarf einen Termin für ein persönliches Gespräch mit der Schulleitung und einer Sonderpädagogin vereinbaren.

Die Sonderpädagogin besucht nach Möglichkeit die Kinder mit sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf vor Schuleintritt oder in den ersten Schulwochen und bietet den Eltern ein ausführliches, individuelles Informationsgespräch an.

In der Borndalschule finden regelmäßig Fachkonferenzen GL statt, in denen sich die am GL beteiligten Lehrkräfte austauschen und verschiedene Maßnahmen planen.

Auf regionaler Ebene werden Veranstaltungen des Arbeitskreises GL in Zusammenarbeit mit dem Schulamt angeboten, in denen sich die im GL tätigen Kolleginnen engagieren.

8. Umgang mit unterschiedlichen Leistungsniveaus

8.1 Förderkonzept

8.1.1 Diagnostik

- Schuleingangsdiagnostik (siehe Konzept für die Schuleingangsphase)
- Lernstandsdiagnostik mit Schrödel Online Diagnose
- Diagnose – und Förderpläne zur Fortschreibung für die Klassen 1 bis 4 für die Fächer Deutsch und Mathematik

8.1.2 Formen der Förderung

Integrative Förderung / Innere Differenzierung:

- differenziertes Arbeitsmaterial
- offene Aufgabenstellung
- offene Unterrichtsformen
- offener Buchstabenlehrgang im 1. Schuljahr
- kleine Förderschienen im Jahrgang
- Leseförderung mit „Antolin“
- differenzierte Fördermappen nach Bearbeitung der Schrödel Online Diagnose

Förderung in äußerer Differenzierung:

- LRS
- Dyskalkulie
- Mathe – Knobel - AG
- Leseförderung für lernschwache und für lernstarke Schüler
- Spaßturnen (angelehnt an Sportförderunterricht)

Förderung besonderer Begabungen:

- Drehtürpädagogik (Teilnahme am Fachunterricht der höheren Jahrgangsstufe)
- ELA (erweitertes Lernangebot) z.B. Verfassen einer Expertenarbeit
- Teilnahme an zusätzlichen Projekten (z. B. Schulzeitung)
- Angebote z. B. der Kulturwerkstatt im Bereich „Kunst“
- Teilnahme an Mathematikwettbewerben

Anforderung an die Unterrichtsorganisation:

- Vermehrte Teamabsprachen
- Mehrarbeit
- Einsatz von außerschulischen Kräften

8.1.3 Förderunterricht innerhalb des Klassenverbandes

An der Borndalschule werden Formen der inneren Differenzierung, der äußeren Differenzierung bis hin zur Individualisierung so miteinander verbunden, dass die individualisierte und differenzierte Förderung jedes Kindes möglich ist.

Das war bislang unser Anspruch und wird es auch bleiben.

Unterrichtsformen, die das selbstgesteuerte Lernen fördern wie Wochenplanarbeit, Stationslernen, Werkstattarbeit und Freies Arbeiten werden von Anfang an, an die Kinder herangetragen und sind selbstverständlicher Teil des Unterrichts.

Das Kollegium hat sich in schulinternen Fortbildungen intensiv mit Förderplänen auseinandergesetzt.

Diese aufzustellen und fortzuschreiben wird unerlässlich sein. Dabei werden Lernfortschritte überprüft und neue Förderziele festgelegt.

Für lernstarke Kinder werden nicht nur additive Angebote gemacht, sondern die Kinder arbeiten selbstständig in Gruppen oder auch einzeln an einem zusätzlichen Lernangebot.

Kinder mit Entwicklungsverzögerungen oder lernschwache Kinder werden wie bisher durch individuelle Hilfen gefördert.

Grundsätzlich gilt:

Der Förderunterricht im Klassenverband umfasst in der Regel 2 Wochenstunden.

Hier arbeiten die Kinder gemeinsam an unterschiedlichen Themen und

Schwerpunkten mit differenzierten Lernangeboten. Dabei werden die Aufgaben ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend zusammengestellt. So ist es möglich, dass die Kinder, unter Berücksichtigung ihrer Stärken, sinnvoll gefördert werden können.

Der Förderunterricht sieht seinen Schwerpunkt vor allem im Training der basalen

Fähig- und Fertigkeiten und in der Förderung in den Fächern Deutsch und

Mathematik. Er richtet sich zum einen an Kinder die Schwierigkeiten in diesen

Bereichen zeigen, zum anderen an leistungsstarke Kinder, die herausgefordert werden, sich neuen und schwierigeren Aufgaben zu stellen.

8.1.4 Förderunterricht im Bereich „Deutsch“

Kindern, die besondere Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens und der Rechtschreibung haben, stehen keine zusätzlichen Förderstunden zur Verfügung. Sie werden innerhalb des täglichen Unterrichts durch individuelle, differenzierte Lernangebote z.B. bei der Wochenplan- oder Werkstattarbeit gefördert. Bei einem Stundenüberhang der Schule, wird jedoch eine zusätzliche Förderung angeboten. Diese richtet sich dann zunächst ganz besonders an die Schüler der ersten Schuljahre, um einer möglichen Lese- und Rechtschreibschwäche vorbeugend entgegen zu wirken. Da man nach aktuellem Kenntnisstand davon ausgeht, dass die phonologische Bewusstheit die wichtigste Rolle bei einem erfolgreich verlaufenden Schriftsprachenerwerb spielt, beinhaltet die Förderung in erster Linie Spiele und Übungen zur Förderung der phonologischen Bewusstheit.

„Phonologische Bewusstheit bedeutet zusammenfassend ,seine Aufmerksamkeit (...) auf den formalen, lautlichen Aspekt der Sprache richten zu können. Sie beinhaltet die Fähigkeit, sprachliche Einheiten wie Wörter, Silben und Phoneme identifizieren zu können.“

(Forster/ Martschinke:Diagnose und Förderung im Schriftsprachenerwerb 2002)

Übungen zur phonologischen Bewusstheit können z.B. „Lausch-Spiele“ sein, die die auditive Wahrnehmung der Kinder schulen und fördern soll. Daran schließen sich Reimspiele und Übungen zur Silbensegmentierung an sowie darauf aufbauend enthält das Konzept Übungen und Spiele zum An-, In- und Auslauttraining. Die Borndalschule verfügt über ein differenziertes Angebot an Förderspielen und Lernprogrammen, so dass die - in kleinen Lerngruppen stattfindenden Förderstunden - durch die unterschiedliche Medien- und Materialgestaltung, eine ansprechende und motivierende Lernatmosphäre

bieten.

Auch über das erste Schuljahr hinaus spielt die Förderung der phonologischen Bewusstheit eine wesentliche Rolle für den Schriftsprachenerwerb. Deshalb werden an der Borndalschule natürlich auch die Schüler aus den weiter führenden Jahrgängen durch Förderunterricht gezielt unterstützt und das Konzept zum Training der phonologischen Bewusstheit wird wieder aufgegriffen. Schwerpunkt ist nun ein gezieltes Lese- und Rechtschreibtraining, wobei die Kinder auf eine Vielzahl gut ausgestatteter neuer PC zurückgreifen können, um daran ein individuelles und intensives Lese- und Schreibtraining zu absolvieren.

8.1.5 Förderunterricht im Bereich „Mathematik“

Kinder, die Schwierigkeiten beim Erlernen grundlegender mathematischer Fähigkeiten zeigen, werden bei Stundenüberhang mit zusätzlichen Stunden gefördert. Der Förderunterricht soll einerseits zur Prävention und andererseits zur Überwindung einer evtl. Rechenschwäche beitragen.

Die grundlegenden Kompetenzerwartungen werden gesichtet. Mathematische Begriffe und Operationen werden mit Material, durch Bilder, Sprache und mathematische Symbole dargestellt. Die verschiedenen Darstellungen stellen eine Lernhilfe dar um die konkreten Verständnisgrundlagen aufzubauen.

Die Förderstunden folgen einem ritualisierten Ablauf. Nach einem gemeinsamen Rechenspiel werden den Kindern Aufgaben angeboten, die ihrem individuellen Förderbedarf entsprechen.

Dabei geht es zum Beispiel um einen richtigen Mengenbegriff, eine richtige Zahlauffassung oder um das richtige Verständnis von Zehnern, Einern und Hunderten.

Vor allem in der ersten Schulstufe werden zu folgenden mathematischen Teilbereichen Schwerpunkte in der Förderarbeit gesetzt:

- Basale Teilleistungen (Förderung der visuellen, auditiven und taktil-kinästhetischen Wahrnehmung, Serialität und Intermodalität)
- Klassifizieren (Förderung der Fähigkeit, Klassen- oder Gruppenzusammengehörigkeiten sicher als solche zu erkennen)
- Festigung der Begriffe „gleich viel“, „mehr“ und „weniger“
- Förderung einer „Eins-zu-eins-Zuordnung“ (Entgegenwirken bei Zählfehlern)
- Rechnen statt Zählen! („Kraft der Fünf“)
- Plus und Minus (Operationsverständnis)
- Schwierigkeiten bei zweistelligen Zahlen (Zehner und Einer, Zahlendreher)

Während der Förderarbeit ist es uns wichtig, handlungsorientiert zu arbeiten und den Kindern Erfolgserlebnisse zu vermitteln. Eine motivierende Arbeitsatmosphäre und ein entdeckendes Lernen erleichtert die Förderarbeit und unterstützt die Kinder beim Lernen. Dabei wird den Kindern Material angeboten, das eindeutig strukturiert ist und zum handelnden Umgang auffordert (Rechenmaschine). Die Borndalschule kann hier auch auf Materialien aus der Montessori-Pädagogik zurückgreifen, die sich zum anschaulichen Begreifen und Lernen besonders gut eignen.

8.1.6 Förderung für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache

Im Rahmen des Klassenunterrichts werden die jeweiligen Förderbedürfnisse von Kindern mit Migrationshintergrund individuell berücksichtigt. So werden im Deutschunterricht neben verstärkten Angeboten zum Aufbau der Satzstruktur beispielsweise zusätzliche Hilfekarten, Plakate oder Wörterbücher als Wortschatzhilfen, zur Artikelfindung, für Geschichten- oder Satzanfänge etc. angeboten. Als weiteres Beispiel soll der Sachunterricht aufgeführt werden, in dem ein besonders anschaulicher (Fach-) Wortschatzaufbau stattfindet.

Die Einrichtung zusätzlicher intensiver DaF-Stunden für die Förderung von Kindern ohne Deutschkenntnisse (Flüchtlinge) in Kleingruppen werden durch zusätzliche Integrationsstunden und ehrenamtliche Helfer Rechnung getragen.

8.1.7 Sportförderunterricht

Zielgruppe des Sportförderunterrichts sind Kinder mit Haltungs-, Ausdauer- und Koordinationsschwächen. Dabei gibt es ein breites Spektrum bzgl. des Ausprägungsgrades der Schwäche, d.h. sowohl Kinder mit sehr starken Auffälligkeiten im Bewegungsverhalten als auch Kinder mit nur leicht ausgeprägten motorischen Schwächen nehmen am Sportförderunterricht teil. Das bedeutet, dass einerseits Kinder mit Haltungsschwächen (z.B. "Hohlkreuz", "Rundrücken"), Schwächen im Herz-Kreislaufsystem (z.B. übergewichtige, schnell ermüdende Kinder) sowie Schwächen im grob- und feinmotorischen Bereich mit Auffälligkeiten in der Auge-Hand-Koordination, der Orientierung, dem Gleichgewicht sowie dem Raum- und Zeitempfinden und der Reaktions- und Anpassungsfähigkeit im Sportförderunterricht (SFU) gefördert werden.

Andererseits werden auch Kinder mit motorischer Unruhe, leichter Ablenkbarkeit und Konzentrationsschwierigkeiten in den SFU aufgenommen.

Emotionale Auffälligkeiten wie übertriebene Angst, Kontakthemmung oder aggressives Verhalten können ebenfalls im SFU gezielt angegangen werden.

Die Folge der genannten Auffälligkeiten kann schnelle Ermüdung, Konzentrationsschwäche, Lernschwierigkeiten, soziale Schwierigkeiten und auch Misserfolge im Sportunterricht bis zur Ablehnung von Bewegung überhaupt sein. Grundlage des SFU ist die Psychomotorik, die davon ausgeht, dass Bewegung in enger Wechselwirkung zum Verhalten steht. So kann über gezielte Bewegungsanregungen auch das Verhalten beeinflusst werden. Im SFU geht es also darum, die motorische Leistungsschwäche durch spielerische Übungen zu mindern und dabei gleichzeitig eventuelle Verhaltensauffälligkeiten positiv zu beeinflussen, so dass die oben genannten Folgen gar nicht erst entstehen bzw. vermindert werden. Selbst bei nur geringer Bewegungsauffälligkeit bietet der SFU also die Möglichkeit, das Kind ganz gezielt zu fördern, welches sich im Sinne der psychophysischen Entwicklung auch immer positiv auf die gesamte Lernhaltung auswirkt.

Der SFU wird an unserer Schule "Spaßturnen" genannt, um eine Stigmatisierung zu vermeiden und um das Spielerische der Stunde zu betonen.

8.2 Förderkonzept

8.2.1 Diagnostik und Beratung der Eltern

8.2.2 Drehtürpädagogik

Zeigt ein Kind eine besondere Begabung in einem bestimmten Fach, kann es am Unterricht der höheren Klasse teilnehmen.

8.2.3 ELA – Erweitertes Lernangebot

Im Rahmen der individuellen Förderung ist es von Bedeutung leistungsstarke Kinder zu fördern, genauer gesagt zu fordern.

Im ersten Halbjahr des Schuljahres 2008/09 startete deshalb das Projekt „ELA“ – erweitertes Lernangebot.

Ausgewählte SuS der Klassen 3 und 4 dürfen sich auf einem von ihnen selbst gewählten Gebiet zu Experten entwickeln und eine Expertenarbeit über das Thema schreiben. Hierfür steht ihnen ein halbes bis ein Schuljahr lang eine Schulstunde pro Woche zur Verfügung.

Zunächst erhalten die Kinder das Rüstzeug für das Verfassen der Arbeit: Es werden wichtige Schlüsselqualifikationen wie z. B. Literaturbeschaffung, Möglichkeiten der Texterschließung, Internetrecherche, Formatieren von Texten, Mindmapping usw. vermittelt.

Die Kinder wählen dann ein Thema aus ihrem Interessensbereich aus (z.B. Geheimschriften, Ballett, Ägypten, Autos...) und verfassen hierzu eine schriftliche Arbeit, die im Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit entspricht (Vorwort, Inhaltsverzeichnis, Quellenverzeichnis etc.).

Es stehen ihnen dabei PCs mit Internetzugang sowie die Schulbücherei zur Verfügung. Außerdem werden die Schüler individuell durch die Lehrkraft unterstützt. Die Schülerinnen und Schüler stellen je nach Wunsch ihre Expertenarbeit den Mitschülern oder Eltern. Der Vortrag kann durch eine selbst gestaltete Powerpoint-Präsentation, Plakate, Modelle o.ä. begleitet werden.

8.2.4. Versetzung in die nächsthöhere Klasse

9. Zusammenarbeit mit Eltern

Das Kollegium der Borndalschule legt großen Wert auf eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern, auch außerhalb der Mitwirkungsorgane.

Wir wünschen und bekommen Unterstützung beim Leselernprozess, bei Feiern, Projekten, Werkstatttagen und Bastelnachmittagen. Eltern helfen uns außerdem, nach einem festgelegten Plan, beim Föhnen nach dem Schwimmunterricht.

Bei dem Informationsabend für die Erstklässler werden gewisse Standards, die wir von Eltern erwarten, angesprochen:

Tornister mit den Kindern packen, den Stundenplan bezüglich Sport oder Schwimmen kontrollieren, Hausaufgaben nach Vollständigkeit prüfen, die Kinder regelmäßig zur Schule schicken und bei Erkrankungen die Kinder unverzüglich telefonisch entschuldigen. Außerdem wird auf die Schulordnung hingewiesen, die in Zusammenarbeit mit der Schulpflegschaft und Kindern erarbeitet wurde. Eine gut funktionierende zum Wohle der Kinder arbeitende Schule ist auf die Hilfe der Eltern angewiesen.

Wir wünschen uns selbstbewusste Eltern, die konstruktiv Kritik äußern können und die innovativ das Schulleben bereichern.

9.1 Elternsprechtag

Zweimal im Jahr werden die Eltern unserer Schüler zum Sprechnachmittag eingeladen. Die Zeiten wurden von der Schulkonferenz wie folgt festgelegt: 1.

Nachmittag 14.00-17.00 Uhr, 2. Nachmittag: 16.00-19.00 Uhr. Ein weiterer nachmittäglicher Sprechtag findet am Ende des Schuljahres für alle Eltern statt.

Die Zeugnisse und Gutachten werden zwei Tage vor den Ferien ausgeteilt und die Eltern haben dann noch einmal die Gelegenheit zu einem Gespräch.

Eine Ausnahme bildet der Elternsprechtag der 4. Schuljahre. Am Ende des 1.

Halbjahres findet nur noch ein nachmittägliches Gesprächsangebot für die Eltern statt, da aufgrund der Empfehlungen für die weiterführenden Schulen in den Wochen vorher bis zu 3 Gesprächen mit einzelnen Eltern stattgefunden haben.

9.2 Wöchentliche Sprechstunde

Jede Kollegin der Borndalschule bietet eine wöchentliche Sprechzeit an, die nach Anmeldung genutzt werden kann. Die jeweiligen Zeiten sind der Homepage zu entnehmen. Andere Zeiten sind nach Absprache möglich.

9.3 Schullaufbahnberatung

Die Übergangsfrage ist eine wichtige Frage am Ende der Grundschulzeit.

Ein kontinuierlicher und vertrauensvoller Informations- und Beratungsprozess ist die Voraussetzung für die „richtige Wahl“ durch die Eltern.

Einzelne Schritte zur Vorbereitung der Übergangentscheidung:

Im ersten Schulhalbjahr der Klasse 4 informiert die Grundschule über die Bildungsgänge in den weiterführenden Schulen und über das örtliche Schulangebot. Diese Elterninformation gibt einen Überblick über die Gliederung, die Inhalte, die Ziele und die zu erreichenden Abschlüsse der verschiedenen Schulformen. Um die Eltern möglichst umfassend und aus erster Hand zu informieren lädt die Schulpflegschaft zu diesem Abend Experten aller Schulformen ein.

Diese Form hat sich sehr bewährt und wird von den Eltern gut angenommen.

Die spezielle Einzelberatung zwischen der Klassenlehrerin, dem Klassenlehrer und den Erziehungsberechtigten erfolgt in der Zeit zwischen November und Februar. Es können mehrere Gespräche geführt werden, das Ergebnis des letzten Gespräches wird in einem Protokoll festgehalten.

Sinn und Zweck dieser Beratung ist es, die Eltern über die Lernentwicklung des Kindes zu informieren und daraus resultierend die geeignete Schulformempfehlung auszusprechen.

In den Gesprächen werden die Eltern darauf hingewiesen, dass neben den fachbezogenen Leistungen die Leistungsbereitschaft, die Zuverlässigkeit, das Sozialverhalten und das Lernverhalten des Kindes wesentliche Faktoren für die anstehende Übergangentscheidung sind. Zensuren allein sind nicht das einzige Kriterium.

Mit dem Halbjahreszeugnis erhalten die Erziehungsberechtigten als Anlage eine schriftliche begründete Empfehlung für die Schulform, die der Grundschule für die weitere Förderung des Kindes am besten geeignet erscheint. Die Entscheidung über den Text trifft die Klassenkonferenz. Sie macht Aussagen zum Leistungsstand der Lernentwicklung und den Fähigkeiten der Kinder.

Im Februar melden die Erziehungsberechtigten dann ihr Kind an der weiterführenden Schule an. Hierfür bekommen sie von der Schule einen Anmeldeschein, der nach Vorgaben des Ministeriums gestaltet ist. Sie geben ihn mit der Anmeldung an der gewünschten Schule ab. Wird das Kind dort aufgenommen, ist das Verfahren beendet. Kann ein Kind nicht aufgenommen werden, erhalten die Eltern den Anmeldeschein zurück und legen ihn an einer anderen Schule ihrer Wahl vor.

9.4 Schulmitwirkung

Im Schulmitwirkungsgesetz wird das Zusammenwirken der verschiedenen Gremien formal geregelt:

Klassenpflegschaft, Schulpflegschaft, Schulkonferenz

Zu Beginn eines jeden Schuljahres wählen die Erziehungsberechtigten einer Klasse im Rahmen des ersten Elternabends die/den Vorsitzende/n der Klassenpflegschaft. Außerdem wird ein Vertreter oder eine Vertreterin gewählt. Die Wahl findet innerhalb der ersten drei Schulwochen statt und ist geheim. Die Amtszeit dauert jeweils ein Jahr, eine Wiederwahl ist möglich.

Die Vorsitzenden der Klassenpflegschaften bilden die Schulpflegschaft. Sie wählen in ihrer ersten Sitzung den Schulpflegschaftsvorsitzenden und seinen Vertreter. Wahlberechtigt und stimmberechtigt sind die Vorsitzenden der Klassenpflegschaften. Wählbar sind die Vorsitzenden und die stellvertretenden Vorsitzenden.

Die Schulpflegschaft vertritt die Interessen aller Eltern in der Schule und wählt die Elternvertreterinnen und Elternvertreter für die Schulkonferenz. Der Schulpflegschaftsvorsitzende ist geborenes Mitglied der Schulkonferenz.

Die Schulkonferenz berät und empfiehlt Grundsätze

- der Unterrichtsinhalte und Methoden
- der Unterrichtsverteilung
- der einheitlichen Anwendung der Vorschriften über Leistungsbewertung und Versetzung.

Weiter entscheidet die Schulkonferenz über grundsätzliche Fragen, die die ganze Schule betreffen.

- Zusammenarbeit mit dem Schulträger (§ 15 SchMG)
- Einführung von Lehrmitteln
- Art und Umfang der Hausaufgaben
- Regelung für den Unterrichtsbesuch der Erziehungsberechtigten
- Verwendung der zur Verfügung gestellten Mittel
- Anregung zur Besetzung der Schulleiterstelle und seines Vertreters
- Zusammenarbeit mit anderen Schulen und den Mitgliedern der Schulgemeinde (örtliche Verbände, Religionsgemeinschaften und andere Organisationen)
- Erlass einer Schulordnung
- Festlegung der beweglichen Feiertage

Die Schulkonferenz der Grundschule besteht zur Hälfte aus Vertretern der Eltern, zur anderen Hälfte aus Vertretern des Kollegiums. Den Vorsitz hat die Leiterin oder der Leiter der Schule. Bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme der Vorsitzenden oder des Vorsitzenden.

Wenn es um Dinge geht, die eine einzelne Klasse betreffen, sind alle Eltern dieser Klasse im Rahmen der Klassenpflegschaft beteiligt.

- Beratung über die Unterrichtsinhalte des nächsten Schuljahres
- Hausaufgaben
- Anregungen zur Einführung von Lernmitteln
- Planung von Klassenveranstaltungen (Ausflug, Kreisfahrt, mehrtägiger Jugendherbergsaufenthalt, Adventsfeier, Projekttag)
- Durchführung der Leistungsprüfung
- Bewältigung von Erziehungsschwierigkeiten

Zu Beginn des Schuljahres wird sie über die Lernziele und Inhalte der einzelnen Fächer informiert. Besonders wichtig ist hierbei der beabsichtigte Medieneinsatz im Sexualunterricht.

10. Bewegte Schule

Kinder erobern sich ihre Lebensräume im wahrsten Sinne des Wortes schrittweise, sie begreifen ihre Umwelt durch aktive und handelnde Auseinandersetzung. Ein Verstehen ihres Lebensraumes ohne Bewegung ist für Kinder nicht möglich. Von daher sind Bewegungserfahrungen für die ganzheitliche Entwicklung von Kindern eine unverzichtbare Voraussetzung.

Bewegung muss somit auch im Sinne des Lernens mit allen Sinnen (d.h. mit Kopf, Herz und Hand) grundlegender Bestandteil des Schullebens werden. Zudem bedingen zunehmende Motorisierung, konsumorientierte Freizeitgestaltung, anregungsarme Spielplätze etc. einen Bewegungsmangel bei den Kindern, der sich in Haltungsschwächen, Übergewicht, Aggressionen, Wahrnehmungs- und Konzentrationsstörungen zeigt. Auch im Rahmen der Gesundheitserziehung fällt dem Sich-Bewegen in der Schule eine erhebliche Bedeutung zu. In der Borndalschule werden die Bewegungsbedürfnisse der Schüler im Unterricht und in den Pausen berücksichtigt. Hierdurch wird den Kindern ermöglicht, sich Lerngegenstände handelnd anzueignen, Ermüdungserscheinungen abzubauen, ihre Konzentrationsfähigkeit wieder herzustellen sowie Aggressionen abzubauen (bzw. zu vermeiden). Hierfür wurden in jüngster Zeit zwei „Move it“ – Boxen bereitgestellt.

10.1 Bewegung in Klassenräumen

Klassenräume sind an unserer Schule Bewegungsräume, d.h. dass das „Sich-Bewegen“ und „durch-den-Raum-Gehen“ zum unterrichtlichen Geschehen mit dazu gehört und nicht als Störung angesehen wird. Insbesondere offenere Formen des Lernens wie Werkstatt- oder Freiarbeit nehmen diese Bewegungsaktivitäten in Kauf bzw. regen sie an.

10.2 Bewegungspausen während der Unterrichtszeit

Durch Bewegungspausen in Form von „Joggingrunden“, Bewegungsspielen oder Pausenhofspielen wird dem Bewegungsbedürfnis der Schüler Rechnung getragen. Durch diese Bewegungs- und Spielformen wird eine einseitige Belastung vermieden und die Schüler sind besser in der Lage, dem Unterricht zu folgen. Diese so genannten „Flitzpausen“ beinhalten zum Beispiel einen Rundlauf um den Pilz auf dem Schulhof oder um das Schulgebäude.

10.3 Themenbezogenes Bewegen im Unterricht

Hierdurch können sich die Kinder Lerngegenstände handelnd aneignen und ihre Umwelt begreifen. So werden zum Beispiel Buchstaben und Zahlen „erlaufen“, Rechenaufgaben laufend gelöst oder etwa Lesetexte oder Gedichte in szenische Darstellung umgesetzt.

10.4 Die mobile Turnstunde

Bewegung ist Grundlage einer gesunden Persönlichkeitsentwicklung und zentraler Schlüssel zur Umwelterschließung. Somit ist sie auch ein fester Bestandteil der Borndalschule.

Die große Bedeutung der Bewegung für Kinder wird im Schulprogramm der Borndalschule mehrfach betont. Doch fallen im Laufe der letzten Jahre immer mehr Plätze weg, an denen Bewegung möglich ist. Auch durch Erkrankungen von Sportkräften wird die Bewegungsmöglichkeit der Kinder eingeschränkt. Aufgrund der derzeit aktuellen Flüchtlingsproblematik wurde in Altenberge eine Turnhalle

umfunktioniert und steht den Grundschulen nicht zur Verfügung. Auch aufwendige Reparaturarbeiten des Altenberger Schwimmbades schränken den Bewegungsbedarf der Kinder stark ein.

Es sollen nun Bewegungsmöglichkeiten geschaffen werden, die auch ohne Turnhalle durchzuführen sind, wie

- feinmotorische Koordinationsmöglichkeiten
- Wahrnehmungsübungen
- Kooperationsspiele
- und andere Spielmöglichkeiten

Diese Bewegungszeiten können in der Aula, auf dem Schulhof oder in den Klassen angeboten werden, um den Ausfall des Sportunterrichts zu vermeiden und dem bewegungsfreudigen Schulkonzept Rechnung zu tragen. Ausgearbeitete Stundenentwürfe für die Kolleginnen und Materialien für die Kinder stehen auf dem Wagen zur Verfügung. Durch die Mobilität ist eine einfache Umsetzung möglich.

10.5 Ruhephasen

Kinder brauchen neben der Bewegung auch immer wieder Phasen der Stille und der Entspannung gerade im Verlauf eines oft hektischen und unruhigen Schulvormittags. Verschiedene Entspannungsübungen, Fantasiereisen oder Stilleübungen ermöglichen solche Ruhezeiten.

Der Schulhof der Borndalschule ist so gestaltet, dass er den Kindern Möglichkeiten zum Rückzug, aber auch zur Umsetzung ihrer Spiel- und Bewegungsbedürfnisse gibt. (siehe auch Schulhofgestaltung und Gestaltung des Schulvormittags)

11. Umweltbewusste Schule

Das Thema Umweltschutz ist an der Borndalschule bereits in der 1. Klasse Bestandteil des Sachunterrichts. Es gibt keinen Zweifel daran, dass unsere Schüler/innen alles Wissenswerte zu diesem Thema tatsächlich begreifen müssen. Nur über praktische Erfahrungen mit allen Sinnen ist es möglich, ein bleibendes Bewusstsein für Umweltschutz bei den Kindern zu verankern. Daher haben wir 2010 in den ersten beiden Schuljahren zum Thema „Energie“ im Unterricht gearbeitet. Um einen nachhaltigen Einfluss auf den richtigen Umgang mit Energie zu erhalten, haben die Schüler/innen in der dunklen Jahreszeit damit begonnen darauf zu achten, dass nicht unnötig Energie verbraucht wird. So wurden die „Lichtwächter/innen“ der Klassendienste, die ihr Amt so ernst nahmen, dass die Einsparung von Energie sogar Zuhause weitergeführt wurde. Für unsere kleine, aber nachhaltige Idee bekamen wir im Januar 2011 und 2012 den Klimaschutzpreis der Gemeinde Altenberge verliehen. Diese Auszeichnung motivierte die Schüler/innen zu neuen umweltschützenden Aktionen.

In den Jahren 2012 und 2015 erhielt die Borndalschule die Auszeichnung „Zukunft der Schule“ für ihre Projekte zur Nachhaltigkeit.

12. Gesunde Schule

„Die Gesundheitsfördernde Schule setzt sich explizit mit Themen der Gesundheitsförderung auf allen Ebenen des Schulgeschehens (Unterricht, Team, Schulorganisation, Vernetzung, Arbeitspläne, Richtlinien und Lehrpläne) auseinander und verpflichtet sich zu entsprechenden Maßnahmen. Damit trägt sie zur Verbesserung der Bildungs- und Schulqualität und zur Entfaltung und Förderung der Gesundheit und des Wohlbefindens aller an der Schule Beteiligten bei.“(Ottawa Charta)

Zur Verbesserung des psychischen, physischen und sozialen Wohlbefindens aller Mitglieder der Schulgemeinde der Borndalschule möchten wir durch die nachstehenden Projekte das oben genannte Ziel nachhaltig und grundlegend erreichen.

Dazu müssen alle Mitglieder der Schulgemeinschaft an einem ganzheitlichen Gesundheitsförderungsprozess arbeiten.

Für eine nachhaltige Entwicklung in der Gesundheitsförderung arbeiten wir in folgenden Bereichen stetig:

Psychosoziale Gesundheit der SchülerInnen

- MagicCircle – ein Gesprächskreis zur Förderung einer konstruktiven Konfliktkultur in der Klassengemeinschaft (Stark im Miteinander)
- Klasseneigene Konfliktlösungsstrategien (z.B. Klassenrat)
- Helferschule
- Arbeit im Gemeinsamen Unterricht
- Rückzugsräumlichkeiten in direkt angrenzenden Nachbarräumen der Klassenzimmer
- Lärmampel
- Gemeinschaftsschaffende Aktionen (z.B. Lesenacht, Schulfest, Projekte,...)
- Zusammenarbeit mit Kindergärten und Schule für einen sanften Übergang
- NachmittagAG- Angebote für **alle** SchülerInnen in Bereichen Sport, EDU Kinästhetik, Handwerk, Musical,... mit außerschulischen Partnern

Psychosoziale Gesundheit der Lehrpersonen

- Steuergruppe „Gesunde Schule“
- Adressordner mit Hilfen im Schulalltag (z.B. Schulpsychologische Beratungsstelle,...)
- Lehrerrat
- Lehrerstammtisch
- Teilzeitkonzept
- Vertretungskonzept
- Lehrersportgemeinschaft (in Planung Schuljahr 2015/16)
- Kollegiums interne Supervision (in Planung)
- Regelmäßige Mitarbeitergespräche mit der Schulleitung (ab Schuljahr 2011/12)
- Erste Hilfe Training aller Kollegen

Bewegung und Entspannung

- Sportförderunterricht für SchülerInnen des 1. und 2. Schuljahres
- Schwimmunterricht bereits ab dem 1. Schuljahr mit 2 Unterrichtsstunden pro Woche
- 2 Unterrichtsstunden Sport in allen 4 Schuljahren

- Sportwettbewerbe
- Sportabzeichen
- Aktionen mit der Move it Box
- Bewegungspausen nach Unterrichtsphasen
- Kontrolle der Sitzhöhe der SchülerInnen
- Sitzkissen in allen Klassenräumen
- Pausenspielgeräte
- Radfahrtraining
- Nachmittags-AGs (siehe Anhang)
- Bewegungsangebote auf dem Schulhof
- Rythmisierung des Schulvormittags
- Die mobile Turnstunde

Ernährung

- Gesundes Frühstück
- Apfeltag in der Schuleingangsphase
- Unterrichtsgang „Streuobstwiese“, Apfelsaftpressen
- „Entdeckertour Haushalt“ – ein Projekt in Zusammenarbeit mit dem Landfrauenservice des Kreises Steinfurt (beinhaltet Lebensmittelkunde, Gesunde Ernährung, schonende Zubereitung von Lebensmitteln, Kochangebot)
- Schulmilch
- Zahngesundheit
- Teilnahme am EU- Schulobstprogramm

Gewaltprävention

- Selbstbehauptungskurs mit einem außerschulischen Partner für die 1. und 4. Klassen
- „Halt – keine Gewalt“ – ein Theater-/Musikprojekt des asb Münster
- Kinderliteratur zur Gewaltprävention in der Schülerbibliothek

Suchtprävention

- „Vorsicht Bildschirm“ von Manfred Spitzer – Der Einfluss von Bildschirm-Medien auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen; Einsatz bei Elternabenden
- Elternabende in Zusammenarbeit mit der Initiative „Eltern und Medien“

Sexuelle Gesundheit

- „Mein Körper gehört mir“ – ein Theaterprojekt für das 3. und 4. Schuljahr zum sexuellen Missbrauch
- Schulung der Lehrkräfte beim Fall der vermuteter Kindeswohlgefährdung
- Besuch durch die Aids – Hilfe im 4. Schuljahr

Alle Bereiche unterliegen einem Evaluationszyklus, der in regelmäßigen Treffen in der Steuergruppe „Gesunde Schule“ stattfindet.

13. Lernen mit neuen Medien

Ausgehend von den Vorlagen der Richtlinien sind die elektronischen Informations- und Kommunikationstechnologien ebenso wie die traditionellen Medien Hilfsmittel des Lernens und Gegenstand des Unterrichts.

In der Grundschule geht es nicht um die optimale Beherrschung einzelner Programme. Es geht um die Einbeziehung eines bisher nicht oder nur wenig genutzten Mediums im Grundschulunterricht.

Verwirklichen lassen sich mit Hilfe der neuen Medien Veranschaulichung, Exemplarität, Selbsttätigkeit, aber auch Individualisierung und Kooperation lassen sich in besonderer Weise verwirklichen. Ihr Einsatz sollte so selbstverständlich erfolgen, wie ihn die Kinder meist ohnehin empfinden. Positiv korrespondiert dabei die Multifunktionalität des Computers mit didaktischer Flexibilität. Es geht also keinesfalls um ein zusätzliches Fach, sondern um eine sinnvolle Erweiterung der didaktischen Möglichkeiten und damit um eine Bereicherung des Unterrichts mit einer „vierten Kulturtechnik“. Die Kinder arbeiten so mit verschiedenen Medien, mit neuen und mit alten, mit natürlichen und mit technischen. Sie arbeiten gemeinsam am Computer, tauschen sich aus und lernen voneinander.

13.1 Ausstattung der Schule

Die Gruppenräume der Borndalschule sind jeweils mit einem internetfähigen Computern ausgestattet. In den Klassenräumen befinden sich zusätzliche PCs. Außerdem sind die internetfähigen Computer an einem für alle zugänglichen Drucker angeschlossen. Wir verfügen über einen Laptopschrank, der als „Mobiles Lernzentrum“ eingerichtet ist und zwölf internetfähige Laptops enthält. Sie können im Unterricht, z.B. bei Gruppenarbeiten oder auch beim Förder- und Förderunterricht eingesetzt werden. Für die OGS stehen in der Schülerbücherei ein Computer und der Laptopschrank bereit, an denen die Schüler Lernspiele bearbeiten können. In den Räumen der OGS befindet sich außerdem ein festinstallierter Beamer mit Leinwand, Lautsprechern und einem Laptop, der ebenfalls mit dem Server vernetzt ist.

Seit September 2011 ist ein Klassenraum unserer Schule mit dem SMART– Board (Interaktives Whiteboard) ausgestattet und wird für den Unterricht genutzt. Das Whiteboard bietet uns vielfältige Präsentations- und Visualisierungsmöglichkeiten. Zudem motiviert es die Schüler in besonderer Weise. Mit dem Finger kann jeder Nutzer (Schüler) den Computer steuern – der Finger wird zur Maus. Neue Kommunikations- und Ausdrucksformen ebnen den Weg für gesteigerte Kooperation.

Ein Vorteil für uns Lehrer ist, dass vorbereitete Materialien wiederverwendet werden können.

Das SMART–Board vereint, verknüpft und integriert alle Funktionen klassischer Unterrichtsmedien wie Tafel, Overhead – Projektor, Film, Audio, Computer, Präsentation, Schautafel, Landkarte etc. miteinander.

Unser Visualiezer ist eine Art Overheadprojektor, der ohne Folien auskommt. Ein Arbeitsblatt oder eine Buchseite können direkt aufgelegt werden und an die Wand projiziert werden. Natürlich kann auf den Vorlagen auch geschrieben werden.

Im Lehrerzimmer gibt es einen Internet-Anschluss, der von vielen Lehrerinnen genutzt wird.

Viele Kolleg/innen haben an einer Fortbildung zu EDMOND teilgenommen und die Schule hat die Zugangsdaten um DVDs zu unseren Lernbereichen zu brennen bzw. auf unserem Server zu speichern und im Unterricht zu nutzen.

Auch verfügen wir über eine Lizenz für Antolin und unsere Schüler können die Angebote des Matheprofis in Anspruch nehmen.

Unsere Homepage ist eingerichtet und unter www.borndalschule.de zu öffnen.

13.2 Die pädagogischen Ziele für den Einsatz der neuen Medien im Unterricht

Die Arbeit mit dem neuen Medium umfasst folgende Bereiche:

- Arbeit mit Lernsoftware für unterschiedliche Unterrichtsfächer wie Mathematik, Rechtschreibung oder Sachunterricht.
- Einsatz des Internets zur Informationsbeschaffung und Erlernen des Umgangs mit diesem neuen Kommunikationsmedium.
- Arbeit am PC im Rahmen von Förder-, Freiarbeits- und Arbeitsplanphasen
- Nutzung des PC zur Unterstützung des Schriftspracherwerbs ab Klasse 1
- Zusätzliche Angebote in Form von Arbeitsgemeinschaften
- „ELA“ – Arbeiten
- Förderung bzw. Aktivierung der Lernmotivation
- selbstständiges Arbeiten lernen
- Förderung der Konzentration und Ausdauer
- kleine Publikationen erstellen
- zukunftsorientiertes, innovatives Lernen fördern
- den PC neben Büchern als Informationsmedium kennen lernen
- Schaffung von Bedienungs- und Medienkompetenz

Der Einsatz des Computers ist in den Rahmen der gesamten Medienerziehung eingebunden. Das Kollegium der Borndalschule nutzt Konzepte und Einsatzmöglichkeiten des Computers, wie etwa bei der Verwaltung der Schülerbibliothek. Weiterhin bildet sich das Kollegium fort, um sich auf den neuesten Stand zu bringen, um einen qualifizierten Umgang mit diesem Medium im Unterricht vermitteln zu können.

13.3 Allgemeiner Rahmen des Schulkonzepts Medienbildung

Im Bereich der Medienpädagogik lassen sich fünf Aufgabenbereiche herauskristallisieren, die im Rahmenplan der Jahrgangsstufen verankert sind :

1. Auswählen und Nutzen von Medienangeboten:

Kinder sollen in diesem Aufgabenbereich lernen, Medienangebote im Hinblick auf eigene Interessen und Bedürfnisse (Unterhaltung, Information, Spielen, Lernen) passend auszuwählen. Dazu sollen sie unterschiedliche Medienangebote funktionsbezogen vergleichen und ihre technische Handhabung erlernen.

2. Gestalten und Verbreiten eigener Medienbeiträge:

In diesem Aufgabenbereich geht es darum, dass Kinder eigene Medienbeiträge (z.B. Fotos, Hörbeiträge, Druckerzeugnisse, erste Versuche mit der Videokamera) herstellen und verbreiten. Dazu sollen sie in den technischen Aufbau und die Handhabung der jeweiligen Geräte eingeführt werden.

3. Verstehen und Bewerten von Mediengestaltungen:

In diesem Aufgabenbereich geht es darum, die Kinder zu befähigen, verschiedene Darstellungsformen (Bild, Grafik, Film, ...) und Gestaltungstechniken (Tonmischung, Kameratechniken, Überschriften beim Text...) sowie Gestaltungsabsichten (Information, Unterhaltung, Manipulation...) zu erkennen, zu unterscheiden und in Ansätzen zu bewerten.

4. Erkennen und Aufarbeiten von Medieneinflüssen:

Hierbei sollen die Kinder die Möglichkeit bekommen, den Medieneinfluss auf ihre Gefühle, Vorstellungen und Verhaltensorientierungen (z.B. Vergnügen, Schadenfreude, angemessene oder irreführende Annahmen...) zu thematisieren und aufzuarbeiten.

5. Durchschauen und Beurteilen von Bedingungen der Medienproduktion und Medienverbreitung:

Zur Vorbereitung auf diese komplexe Fähigkeit können in der Grundschule innerhalb der anderen Aufgabenbereiche z.B. ökonomische Rahmenbedingungen des Auswählens und Nutzens von Medienangeboten (Kosten für Mediennutzung) oder rechtliche Rahmenbedingungen (Jugendschutz) angesprochen werden. Dieser Aufgabenbereich muss jedoch nicht als Thema mit eigenem Stellenwert in der Grundschule thematisiert werden.

14. Konzept zur Schuleingangsphase

Die Schulkonferenz beschließt am 02.06.2004 einstimmig in der veränderten Schuleingangsphase jahrgangsbezogen zu arbeiten.

Konzeptionelle Überlegungen, die die individuelle Förderung sicherstellen, sind die Voraussetzung für den jahrgangsbezogenen Klassenunterricht.

Alle Kinder arbeiten entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen und der erforderlichen Lernzeit weitestgehend selbstständig an speziell vorbereiteten Arbeitsaufträgen in Unterrichtsformen der inneren Differenzierung.

Kinder lernen vom Beginn ihres Lebens an. Sie werden gestärkt, wenn sie eine frühzeitige und anhaltende Begleitung erfahren, die ihre natürliche Lernbereitschaft unterstützt.

Mit dem Rahmenkonzept „Bildung und Erziehung stärken“ hat die Landesregierung Maßnahmen angekündigt, den Start in der Grundschule durch Flexibilisierung der Schuleingangsphase erfolgreicher zu gestalten.

Die Zielsetzung der Schuleingangsphase ist es, alle schulpflichtigen Kinder in die Grundschule aufzunehmen und sie entsprechend ihrer Schulfähigkeit zu fördern.

Die Organisation der Schuleingangsphase in jahrgangsbezogenen Gruppen wie auch das Arbeiten in altersgemischten Gruppen erfordert ein Konzept, das diese individuelle Förderung sicherstellt.

Ausgehend von den Lernstandsdiagnosen werden Förderpläne erstellt und fortgeschrieben.

14.1 Übergang vom Kindergarten zur Grundschule

Die meisten Kinder freuen sich auf die Schule. Trotzdem ist der Übergang oft mit Ängsten auch von Seiten der Eltern besetzt. So ist es eine wichtige Aufgabe der Schulen, den Übergang so schonend und kindgerecht wie eben möglich zu gestalten und die Kinder schon vor Schuleintritt mit der neuen Umgebung vertraut zu machen. Das Kollegium der Borndalschule hat sich für folgende Vorgehensweise entschieden:

- Tag der offenen Tür

Erstmalig besuchen die Kinder mit ihren Eltern die Schule am „Tag der offenen Tür“. Sie können sich die Räumlichkeiten der Schule und der OGS ansehen. Außerdem stehen die Kolleginnen für Fragen aller Art zur Verfügung.

- Schulanmeldung

Bei der Schulanmeldung bekommen die Kinder ein Informationsheft über die Schule. In diesem Heft werden sie von Bonnie Borndal, unserem Schulmaskottchen, mit der Schule und den darin arbeitenden Personen vertraut gemacht.

- Spiel- und Bastelnachmittag

Alle Kinder werden im Frühjahr vor ihrer Einschulung zu einem Spiel- und Bastelnachmittag eingeladen. An diesem Nachmittag machen sich die Kinder mit den Räumlichkeiten der Schule und mit dem Schulgelände vertraut und lernen sich besser kennen. Eine genaue Besichtigung der Klassenräume der ersten Schuljahre hilft Berührungsängste ab- und die Vorfreude aufzubauen.

- Unterrichtsbesuch

Kurz vor den Sommerferien nehmen alle Kinder am Schulunterricht teil. Geplant werden immer zwei Stunden mit anschließender großer Pause.

- Elternabend

Ebenfalls kurz vor den Sommerferien findet ein Informationsabend für die Eltern statt. Hier werden u. a. die Klassenlehrerinnen und die Klassenbildungen vorgestellt.

14.2 Eingangsdiagnostik

- Schulanmeldung

Im Rahmen der Schulanmeldung im November vor dem Jahr der Einschulung werden durch das schuleigene Heft „Bonnie Borndal“ erste basale Fähigkeiten zur Entwicklung des Kindes diagnostiziert und direkt mit den Eltern besprochen.

- Amtsärztliche Untersuchung

Die Ergebnisse der amtsärztlichen Schuluntersuchung werden im Rahmen der Eingangsdiagnostik berücksichtigt.

- Spiel- und Bastelnachmittag

Neben den oben genannten Zielen dient der Nachmittag der Beobachtung der motorischen und sozialen Fähigkeiten der zukünftigen Schulkinder. Bei Bedarf werden in Elterngesprächen Fördermöglichkeiten, die noch vor der Einschulung greifen können, besprochen. Beobachtungen werden gegebenenfalls in einem Beobachtungsbogen festgehalten, den die zukünftige Klassenlehrerin zur weiteren Ergänzung erhält.

- Gespräche mit den Kindergärten

Den Eltern, bei denen nach Einschätzung der Erzieherinnen Gesprächsbedarf besteht, wird ein Gespräch „Schule und Kindergarten“ angeboten.

- Bildungsdokumentationen der Kindergärten

Wir regen die Eltern an zum ersten Elternabend die Entwicklungsberichte der Kindergärten mitzubringen und den Klassenlehrerinnen zur Verfügung zu stellen. Am ersten Elternsprechtage werden diese dann zurückgegeben. Die Dokumentationen können helfen die Entwicklung des Kindes in die Diagnostik einzubeziehen.

15. Fortbildungskonzept

Fortbildungen des Kollegiums sind ein wichtiges Instrumentarium zur Qualitätsverbesserung von Unterricht. Durch die Einführung von Fortbildungsbudgets bekommen die Schulen die Möglichkeit, den Fortbildungsbedarf eigenständig für die Erreichung schulischer Entwicklungsziele ein zu setzen. Das gilt im Besonderen für die mit dem Schulamt abgestimmten und durch die Schulkonferenz bestätigten Zielvereinbarungen. Die Vereinbarungen resultieren aus Problemen und Defiziten, die das Kollegium festgestellt hat. Zu diesen Zielvereinbarungen werden schulinterne Lehrerfortbildungen oder Individualfortbildungen durchgeführt. Zu vielen Themen wird im Vorfeld eine Steuer- oder Arbeitsgruppe gebildet.

16. Vertretungskonzept

Bei Erkrankung einer Lehrperson wird an der Borndalschule viel Wert darauf gelegt, dass eine personelle Kontinuität in der betreffenden Lerngruppe gegeben ist. Es erfolgt die Vertretung aus systeminternen Ressourcen, so dass auf eine Kürzung der Stundenzahl möglichst verzichtet wird. Der Vertretungsunterricht wird bei möglichst verteilter Arbeitsbelastung der Lehrkräfte erteilt.

Folgendes Vorgehen praktizieren wir an der Borndalschule:

Vertretung einer Klassenlehrerin vom 1.– 3. Fehltag:

Vertretung nach bestem Ermessen

- Nutzung von „Springstunden“ oder Verwaltungsstunden
- Doppelbesetzung wird aufgehoben
- Anordnung von Mehrarbeit nach Absprache

Ab dem 4. Fehltag der Lehrkraft gilt folgende Regel:

Wenn kein Ersatz aus dem Vertretungspool zur Verfügung steht, erfolgt ein **Basisunterricht** (d.h. 1. und 2. Stunde), der durch eine Kollegin (Absprache im Team) aus der Doppelbesetzung der Stufe erteilt wird. Das heißt, dass eine sonderpädagogische Förderung in dieser Zeit in der Stufe nicht stattfinden kann.

Danach werden die Kinder der Klasse nach Niveaustufen wie folgt aufgeteilt:

- | | |
|--------------|--------------------------------------|
| 1. Schuljahr | : Parallelklasse und 2. Jahrgang |
| 2. Schuljahr | : Parallelklasse, 1. und 3. Jahrgang |
| 3. Schuljahr | : Parallelklasse, 2. und 4. Jahrgang |
| 4. Jahrgang | : Parallelklasse und 3. Jahrgang |

Die I – Kinder werden nach Ermessen der Klassenlehrerin/Sonderpädagogin den entsprechenden Klassen zugeordnet.

Die betroffenen Kinder nehmen am Unterricht der aufnehmenden Klassen teil.

Sie erhalten eigene Stundenpläne, die von den Klassenlehrerinnen der aufnehmenden Lerngruppe ausgefüllt werden (3. – 6. Stunde).

In Ausnahmefällen können Jahrespraktikant/innen oder Bundesfreiwilligendienstler/innen in der jeweiligen I-Klasse zur Unterstützung einzelner Kinder mit einbezogen werden. Der Ausbildungsunterricht der/des LAAs bleibt in der betreffenden Lerngruppe bestehen. Der Förderunterricht soll nach Möglichkeit bestehen bleiben.

Die Aufteilung der Kinder soll an die OGS und die Bi-Mi durch die Lehrkraft des Basisunterrichts weitergeleitet werden.

Fehlt eine Sonderschullehrerin, so verweilen die Schüler/innen mit sonderpädagogischen Förderbedarf in der Klasse und nehmen im Rahmen ihrer Möglichkeiten am Unterricht teil.

Planung der Inhalte des Vertretungsunterrichts

Die Planung für den Unterricht oder mögliche alternative Arbeiten für den Fall, dass die Klasse aufgeteilt wird, kann die erkrankte Lehrkraft der Parallelkollegin mitteilen.

Ein Wochenplaner (DiN A 3), in den die Vertretungskräfte die Inhalte der Unterrichtsstunden eintragen, liegt auf dem Pult aus (Vordruck im Kopierraum).

Nach Möglichkeit soll in jeder Klasse ein Materialpool (Rechenjogging, Zauber 1x1, u.ä.) bereit stehen.

Die Förderpläne stehen zur Einsichtnahme im Sekretariat bereit.

Hausaufgaben werden im Basisunterricht aufgegeben und kontrolliert.

Bei längerfristiger Abwesenheit der Lehrkraft

In diesem Fall wird eine Vertretung aus dem externen Bereich benötigt:

- Vertretungsreserve
- Personalvertretung aus flexiblen Mitteln
- Vertretung im Anschluss an den Mutterschutz

17. Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen

17.1 Zusammenarbeit mit den Kindergärten

Um den Kindern und Eltern den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu erleichtern findet besonders in dieser Anfangsphase eine intensive Kooperation mit den Kindergärten statt (siehe 12. Konzept zur Schuleingangsphase).

17.2 Zusammenarbeit mit umliegenden Schulen

In Altenberge gibt es eine weitere Grundschule und eine Hauptschule. Die Schulleitungen sind im Schul-, Sozial-, Sport- und Kulturausschuss vertreten. Die Kolleginnen, die ein 4. Schuljahr abgegeben haben, versuchen an den Orientierungsstufenkonferenzen der weiterführenden Schulen teilzunehmen. Mit den umliegenden Förderschulen des Schulverbandes in Steinfurt, findet ein regelmäßiger Austausch zu wichtigen Inhalten der sonderpädagogischen Förderung statt. Darüber hinaus sind Beratungen jederzeit möglich.

17.3 Zusammenarbeit mit den Kirchen

Die Borndalschule ist eine katholische Grundschule, wird aber von Kindern aller Konfessionen besucht.

Daher feiern wir Schulgottesdienste grundsätzlich ökumenisch:

- zur Einschulung
- zum Schuljahresabschluss
- zum Advent

Zu allen Anlässen werden die Vertreter beider Kirchen des Ortes eingeladen.

17.4 Zusammenarbeit mit der Gemeinde

Schulträger der Borndalschule ist die Gemeinde Altenberge. Sie unterstützt die Schule in hervorragender Weise und nimmt am Schulleben rege teil.

Natürlich werden die Vertreter der Gemeinde zu Schulkonferenzen, die thematisch den Schulträger interessieren, eingeladen.

17.5 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Arbeitsgemeinschaft Zahngesundheit

Über diese AG kann jedes Kind jährlich altersentsprechend und handlungsorientiert sein Wissen zur Zahngesundheit erweitern.

Eine weitere Zusammenarbeit findet außerdem mit dem Schulbeauftragten der Polizei statt.

Unser umfangreiches AG-Angebot wird durch ortsansässige Vereine (z.B. Heimatverein, TUS, Schwimmverein, Kulturwerkstatt) unterstützt. Außerdem bieten viele andere kompetente Mitarbeiter ihre AGs an.

Wir arbeiten mit dem Erziehungsbeistand des Kreisjugendamtes und mit der Caritas zusammen. Außerdem erfahren wir Unterstützung durch das Jobcenter des Kreises Steinfurt, den Kinderschutzbund, die Regionale Schulberatungsstelle des Kreises Steinfurt sowie durch die Schulpsychologen.

18. Sicherheitskonzept

18.1 Sicherheitsvorkehrungen in der Borndalschule

Als „Bewegte Schule“ ist die Borndalschule sehr bestrebt der zunehmenden Bewegungsarmut der Schülerinnen und Schüler z.B. durch bewegte Pausen, vier Stunden Schwimmen und Sport im 1. Schuljahr sowie einer Anzahl von Pausenspielen (Wurfspele, Stelzen etc.) entgegenzuwirken (siehe 9. Bewegte Schule). Die Kinder werden in der großen Pause von zwei Kolleginnen beaufsichtigt. Wir sind der Meinung, dass Kindern, denen entsprechende Bewegungsangebote gemacht werden, ausgeglichener und weniger aggressiv sind, so dass körperliche Auseinandersetzungen seltener auftreten. Natürlich gibt es auch kleinere Unfälle. Diese werden in den Klassen erzählt, um auf mögliche Gefahren aufmerksam zu machen.

18.2 Verkehrserziehung

Zusätzlich zur Verkehrserziehung während des Sachunterrichts arbeitet die Borndalschule eng mit dem Verkehrspolizisten Herrn Dömer zusammen, der die Schule regelmäßig besucht.

So findet z.B. mit den Schülerinnen und Schülern der ersten Klassen eine Begehung des Schulweges unter besonderer Berücksichtigung seiner Gefahrenquellen statt. Ebenso erfolgt die Vorbereitung und Durchführung der Fahrradprüfung im 4. Schuljahr in Zusammenarbeit mit der Polizei und mit Eltern.

Außerdem ist im Sachunterricht des 4. Schuljahres das Thema „Schulbus“ implementiert.

18.3 Busaufsicht

Die Schülerinnen und Schüler der Borndalschule, die mit dem Bus zur Schule fahren, werden nach Unterrichtschluss an der Bushaltestelle von einer Lehrerin beaufsichtigt.

18.4 Brandschutzübungen

An der Borndalschule finden zweimal pro Schuljahr Brandschutzübungen mit der Altenberger Feuerwehr statt. Nach einem entsprechenden Signal verlassen die Kinder gemeinsam mit ihrer Lehrerin den Klassenraum und finden sich auf einem zuvor verabredeten Platz ein. Die Feuerwehr, die diese Übung begleitet, bespricht im Anschluss daran gemeinsam mit den Lehrerinnen und Kindern den Ablauf der jeweiligen Brandschutzübung.

18.5 Notfallplan

In Zusammenarbeit mit dem Schulträger und der zuständigen Polizeidienststelle erarbeitete ein Krisenteam der Borndalschule einen individuellen Notfallplan, der allen Kollegen bekannt ist und mit den Kindern geübt wird.

19. Evaluation

19.1 Schülersprechtag

Der Schülersprechtag dient der Einzelberatung von Schülerinnen und Schülern durch die Lehrkraft und ist ein wichtiges Instrument zum selbstbestimmten Lernen und der individuellen Förderung. Somit übernehmen die Schüler/innen mehr Verantwortung für ihr Handeln und Lernen und werden an der Beurteilung und Bewertung ihres Tuns und ihrer Leistungen stärker beteiligt.

An der Borndalschule finden die Schülersprechtage zweimal pro Schuljahr statt und liegen in zeitlicher Nähe zu den Elternsprechtagen. Der Schülersprechtag für die Erstklässler findet zum ersten Mal im 2. Halbjahr statt.

Alle Gespräche werden von den Schülerinnen und Schülern mittels eines Selbsteinschätzungsbogens für das 1./2. Schuljahr und das 3./4. Schuljahr vorbereitet und sind Grundlage für das Beratungsgespräch. So schätzen die Schüler/innen ihre Leistungen im Arbeits- und Sozialverhalten und ihre fachlichen Leistungen selber ein. Am Schluss des Gespräches werden gemeinsame Ziele vereinbart und dokumentiert, damit sowohl die Schülerin bzw. der Schüler als auch die Lehrkraft darauf verweisen können. Dies erhöht die Verbindlichkeit.

Während des Schülersprechtages der Klasse fällt kein Unterricht aus. Eine Lehrkraft des Jahrgangsteams erteilt den Unterricht. Lerninhalte werden vorher im Jahrgangsteam besprochen. Je nach Bedarf kann der Schülersprechtag auch an unterschiedlichen Tagen erfolgen.

Die Schüler/innen entscheiden selber durch Markierung ihres Einschätzungsbogens, ob der Inhalt und die getroffenen Zielvereinbarungen beim Elternsprechtag mit den Eltern besprochen werden dürfen.

Die Selbsteinschätzungsbögen der Schüler/innen und die evtl. erstellten Vereinbarungen verbleiben bei der Lehrkraft und dienen beim nächsten Beratungsgespräch als Grundlage.

19.2 Elternevaluation am Ende des 2. und 4. Schuljahres

Am Ende des 2. und des 4. Schuljahres erfolgt eine Elternevaluation, das heißt es erfolgt eine Überprüfung und Bewertung der schulischen Arbeit, inhaltlich sowie organisatorisch. Evaluation ist eine wichtige Aufgabe der Schule, da sie eine gesicherte Beschreibung und Bewertung der schulischen Arbeit ermöglicht. So können wir Weichen stellen für zukünftige Schulentwicklung und Qualitätssicherung.

In Zusammenarbeit mit den Eltern der Schulpflegschaft wurde die Fragebögen entwickelt. Kurz vor Ende des jeweiligen Schuljahres werden die Eltern zu einer anonymen Bearbeitung gebeten. Die Befragung soll uns Aufschluss über unsere schulische Arbeit geben. Die Ergebnisse dieser Befragung werden in einer Schulkonferenz vorgestellt. Außerdem wird der Fragebogen in jedem Jahr unter Einbeziehung der Schulkonferenz aktualisiert.

20. Arbeitspläne und Leistungskonzepte der einzelnen Fächer

Zu jedem Unterrichtsfach gibt es schuleigene aktuelle Arbeitspläne und Leistungskonzepte. Diese basieren auf den Richtlinien und Lehrplänen des Landes NRW.

Diese aktuellen Arbeitspläne und Leistungskonzepte zu jedem Unterrichtsfach können nach Absprache in der Schule eingesehen werden.

21. Lehrerausbildung und Praktika

Wir freuen uns, dass wir vom Studienseminar Rheine jedes Jahr eine Lehramtsanwärterin (LAA) zugewiesen bekommen, insgesamt sind es dann immer zwei, die von uns ausgebildet werden.

Die Ausbildung der LAA ist eine Bereicherung für die Schule, denn dadurch werden neue Ideen und Anregungen eingebracht und alle veranlasst, sich mit dem aktuellen Stand der Didaktik und Methodik auseinander zu setzen. Die Ausbildungszeit beginnt im November und endet 18 Monate später. Innerhalb der Ausbildungszeit unterrichten die LAAs in allen Jahrgangsstufen mit wechselnden Mentorinnen (LehrerInnen unserer Schule) 14 Wochenstunden. Dabei werden sie durch die Schulleitung und die Ausbildungs Koordinatorin unterstützt. Drei Monate nach Beginn ihrer Ausbildungszeit erteilen sie für ein Jahr neun Stunden selbstständigen Unterricht, das heißt, in eigener Verantwortung für Inhalte, Ziele und Bewertung der Schülerleistungen. Die 3 monatige Abschlussphase endet mit dem 2. Staatsexamen. Seit Februar 2015 besuchen uns in der Regel zwei Praxissemesterstudentinnen in der Schule.